



Schule im Spannungsfeld

Immer mehr gesellschaftliche Herausforderungen werden auf die Schule abgewälzt. Die eigentliche Kernaufgabe – die Vermittlung von Kompetenzen – kommt dabei manchmal zu kurz.

Die Jahreszahl hat sich geändert, nicht aber die Herausforderungen der Schule. Die Volksschule soll gemäss Artikel 2 des solothurnischen Volksschulgesetzes:

- a) durch die Förderung der Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz zur ganzheitlichen Entwicklung der Schüler und Schülerinnen beitragen und fordert von ihnen Leistungsbereitschaft;
- b) die Selbstständigkeit im Denken, Werten und Handeln fördern und zur Gemeinschaftsbildung beitragen;
- c) den Verantwortungswillen, die Leistungsbereitschaft, das Urteils- und Kritikvermögen sowie die Dialogfähigkeit fördern;
- d) ihren Bildungsauftrag in Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten erfüllen und diese in ihrem Erziehungsauftrag unterstützen;
- e) individuelle Begabungen und Neigungen berücksichtigen;
- f) jene Kenntnisse und Fertigkeiten vermitteln, welche die Grundlage für die berufliche Ausbildung, für den Besuch weiterführender Schulen und für das lebenslange Lernen darstellen.

Zusammengefasst bedeutet dies, dass die Schule dazu beitragen soll, junge Menschen in die Gesellschaft und damit auch in das Berufsleben zu integrieren.

Die Megatrends unserer Gesellschaft weisen jedoch diametral in die entgegengesetzte Richtung. Zum einen steht für viele Jugendliche, aber auch für ihre Eltern, die individuelle Selbstverwirklichung über allem.

TikTok, Instagram und Co. zeigen oft eindrucksvoll, dass man sogar Geld verdienen kann, wenn man «sein» Ding macht und es dokumentiert.

Andererseits breitet sich der Pluralismus rasant aus. Alles kann, muss oder soll selbst definiert werden. Konstruktivismus in seiner reinsten Form. Ein Pluralismus, der die Heterogenität stark wachsen lässt. Früher hiess es oft: «Heterogenität ist eine Bereicherung.» Alle, die unterrichten, wissen längst, dass sie nicht nur eine Bereicherung ist, sondern auch eine grosse, ja übergrosse Herausforderung.

Die Schule soll dazu beitragen, junge Menschen in die Gesellschaft und damit auch in das Berufsleben zu integrieren.

Ich sehe ein grosses Spannungsfeld, dem die Schule ausgesetzt ist. Eine Schule, die Präsenz, Leistung, Verantwortungsbereitschaft und Dialogfähigkeit fordert, um nur einige zu nennen. Eine Schule, die nach neuesten Umfragen ein Handyverbot oder einen vernünftigen Umgang mit Medien durchsetzen soll. Eine Schule, die Absentismus und Mobbing bekämpfen soll.

Genau in diesem Spannungsfeld sehe ich die grösste Herausforderung für die Schule. Dabei wird sich auch zeigen, wie die heutige Volksschule in der Schweiz von der Gesellschaft



getragen wird. Eine Volksschule, die auch die Basis für ein demokratisches Land ist.

Grosse Herausforderung heisst auch, dass andere Bereiche zurückstehen müssen. Das erinnert mich an meine ursprüngliche Motivation, Lehrer zu werden. Es war und ist die Freude an der Vermittlung mathematischer und naturwissenschaftlicher Kompetenzen. Ich wünsche mir daher nicht nur die Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen, sondern auch wieder mehr Zeit, um ... Mathematik und Naturwissenschaften zu unterrichten.

THOMAS RÜEGER
Präsident Fraktion Zyklus 3 LSO